

# **§ 5 Die Eröffnung des Verfahrens**

## **Die Zulässigkeit der Klage**

### **A. Allgemeine Sachurteilsvoraussetzungen**

**I. Klageerhebung**

**II. Deutsche Gerichtsbarkeit, §§ 18-20 GVG**

**III. Ordentlicher Rechtsweg, § 13 GVG**

**IV. Zuständigkeit**

**V. Parteibezogene Prozessvoraussetzungen**

**VI. Streitgegenstandsbezogene Prozessvoraussetzungen**

**VII. Prozesseinreden**

# **§ 5 Die Eröffnung des Verfahrens**

## **Die Zulässigkeit der Klage**

### **A. Allgemeine Sachurteilsvoraussetzungen**

#### **I. Klageerhebung**

- 1. Ordnungsgemäße Klageerhebung, § 253 ZPO**
- 2. Wirksamkeit der Klageerhebung (als Prozesshandlung vom Prozessbevollmächtigten zu unterzeichnen, §§ 78 ff. ZPO)**
- 3. Zahlung des Gerichtskostenvorschusses, §§ 6 I, 12 GKG**

# **§ 5 Die Eröffnung des Verfahrens**

## **Die Zulässigkeit der Klage**

### **A. Allgemeine Sachurteilsvoraussetzungen**

**II. Deutsche Gerichtsbarkeit, §§ 18-20 GVG**

**III. Ordentlicher Rechtsweg, § 13 GVG**

### **IV. Zuständigkeit**

**1. Sachliche Zuständigkeit, § 1 ZPO, §§ 23, 71 GVG**

**2. Internationale Zuständigkeit, Art. 1 - 24 EuGVO; §§ 12 ff. ZPO analog**

**3. Örtliche Zuständigkeit, §§ 12 - 40 ZPO**

## **§ 5 Die Eröffnung des Verfahrens Die Zulässigkeit der Klage**

### **III. Ordentlicher Rechtsweg, § 13 GVG**

Betrifft die Abgrenzung zwischen den  
Gerichtszweigen nach Art. 92, 95 GG

#### **§ 13 GVG setzt voraus:**

- Ausdrückliche Zuweisung, etwa Art. 34 GG
- Bürgerlichrechtliche Streitigkeit –  
Streitgegenstand resultiert unmittelbar aus  
dem Zivilrecht (vgl. die sog. Subjektstheorie).

Aktuelles Beispiel: BGH/BSG NJW 2008, 3222, 3238

### **III. Die Rechtswegzuständigkeit, §§ 13, 17 GVG (BVerwG, NJW 1994, 956)**

Der Kläger erwarb ein Einfamilienwohnhaus in einem Dorf in der Nähe von Heidelberg. In ca. 80 m Entfernung des Gebäudes befindet sich die örtliche Kirche. Schon in der ersten Nacht, die der Kläger in seinem neuen Haus verbrachte, wurde er durch das Schlagen der Turmuhr empfindlich in seiner Nachtruhe gestört. Die Beschwerden nahmen so deutlich zu, dass der Kläger sich in nervenärztliche Behandlung begeben musste. Ein von ihm veranlasstes Emissionsgutachten ergab eine Lautstärke von mehr als 80 db (A). Als besonders störend empfindet der Kläger das andauernde Glockengeläut zur Frühmesse (Sonntag morgens 8 Uhr), das ihn als nichtgläubigen Bürger nachhaltig in seinem Morgenschlaf stört. Der Kläger will gegen das Geläut vorgehen. Welche Gerichte sind zuständig?

# **§ 5 Die Zulässigkeit der Klage**

## **A. Allg. Sachurteilsvoraussetzungen**

### **IV. Zuständigkeit**

**1. Sachlich, § 1 ZPO, §§ 23, 71 GVG.**

**2. Örtlich:**

**Zivilsachen: §§ 12 - 40 ZPO**

**Ehesachen: § 122 FamFG,**

**Kindschaftssachen: § 152 FamFG.**

**3. International:**

**Zivilsachen: Art. 1-24 EuGVO (bei Beklagten mit Sitz in einem EU-Staat); §§ 12 ff. ZPO analog (zu Drittstaaten, insbesondere USA und Russland)**

**Ehesachen: Art. 3 EheGVO, § 98 FamFG.**

**Kindschaftssachen: Art. 3 EheGVO, § 99 FamFG**

# Hinweis: Sachliche Zuständigkeit

BGH, NJW 2009, 427

Frau K. erwarb im Sommer 2002 bei der Beklagten, einem Versandhaus, ein "Herd-Set" zum Preis von 524,90 €. Im Januar 2004 stellte diese Frau K. fest, dass sich die Emailleschicht im Backofen abgelöst hatte. Da eine Reparatur des Gerätes nicht möglich war, tauschte die Beklagte den Backofen aus. Für die Nutzung des ursprünglich gelieferten Gerätes verlangte sie rund 70 €, die Frau K. entrichtete. Im Namen von Frau K. will der Verband vzb gegen das Versandhaus vorgehen und die gezahlten 70 € zurückverlangen. Dabei soll möglichst Revision eingelegt und der EuGH angerufen werden. Die Justiziarin des vzb e.V. fragt die Praktikantin P., ob Bedenken gegen die Anrufung des BGH bestehen. Sie verweist dabei insbesondere auf § 26 Nr. 8 EGZPO.

# **§ 5 Die Eröffnung des Verfahrens Die Zulässigkeit der Klage**

## **2. Die örtliche Zuständigkeit (Überblick)**

- 1. Allgemeine Gerichtsstände, §§ 12, 13, 17 ZPO**
- 2. Besondere Gerichtsstände, §§ 29, 32 ZPO**

**Hinweis: BGH NJW 2003, 828**

- 3. Ausschließliche Gerichtsstände, §§ 24, 29c,  
689 II ZPO**
- 4. Gerichtsstandsvereinbarungen und rügelose  
Einlassung zur Hauptsache, §§ 38 – 40 ZPO**



## **Fall Nr. 7 (BGH NJW 1995, 1224):**

- **Wegen der dauernden Gewalttätigkeiten ihres Mannes M. zieht Frau A. mit dem gemeinsamen Kind aus der Heidelberger Wohnung aus und in ein Frauenhaus in Frankfurt. Drei Wochen später erhebt M. Klage beim AG Heidelberg auf Herausgabe des (bisherigen) Familienautos. Er begründet die Klage damit, dass das Auto in seinem Alleineigentum stehe, den Kraftfahrzeugbrief habe allerdings Frau A. mitgenommen.**

## **Fall Nr. 7 (nach BGH NJW 1995, 1224):**

**A. schreibt formlos an das AG Heidelberg, sie bestreite die Zuständigkeit: schließlich wohne sie nunmehr in Frankfurt, ein „Wiedersehen“ mit ihrem gewalttätigen Mann in Heidelberg sei für sie unzumutbar. Auch fehle ihr als sog. „Hartz IV-Empfängerin“ das Geld, um nach Heidelberg zu reisen.**

**Ist das AG Heidelberg örtlich zuständig?**

# **Gerichtstandsvereinbarungen, §§ 38 – 40 ZPO**

## **1. Abschluss unter den Voraussetzungen**

- § 38 I ZPO: Kaufleute**
- § 38 II ZPO: Ausländische Partei**
- § 38 III Nr. 1 und 2 ZPO (nach Entstehen der Streitigkeit oder für den Fortzug einer Partei ins Ausland)**

## **2. Bestimmtes Rechtsverhältnis, § 40 I ZPO**

## **3. Vermögensrechtliche Streitigkeit, § 40 II 1 Nr.1 ZPO**

## **4. Keine ausschließliche Zuständigkeit, § 40 II 1 Nr. 2 ZPO**

# 3. Internationale Zuständigkeit

## Praktische Risiken eines „internationalen Prozesses“

- **Höherer Aufwand/Risiko** durch den Prozess vor dem ausländischen Gericht nach ausländischem Prozessrecht und IPR
- **Höhere Kosten** durch Einschaltung ausländischen Rechtsanwalts
- Erhebliche **Zeitverzögerungen** (insb. bei der Anerkennung von Urteilen)
- Schlimmstenfalls: fachliche Inkompetenz, „Lokalprotektionismus“ oder sogar Korruption des ausländischen Gerichts

## 2. Die Europäische Gerichtsstandsverordnung VO 44/01/EG (EuGVO)

- regelt die **internationale Zuständigkeit** in Zivil- und Handelssachen (Art. 2 – 24)
- die **Rechtshängigkeit**, d.h. „Koordinierung“ paralleler grenzüberschreitender Prozesse (Art. 27 – 30)
- die vereinfachte **Anerkennung** ausländischer Urteile (Art. 32 – 52) und sonstiger Titel (Art. 57 – 58)

im Europäischen Justizraum.

Hat nach Art. 288 II AEUV Vorrang vor der ZPO.  
Auslegung durch den EuGH (Art. 267 AEUV).

# 3. Internationale Zuständigkeit

## Gerichtsstände der VO 44/01/EG (EuGVO)

**Art. 2, 59, 60: Grundregel. Der Beklagte wird an seinem Wohnort/Sitz verklagt.**

**Art. 5 Nr. 1: Zusätzlich: Klage am Erfüllungsort.**

**Art. 5 Nr. 3: Deliktsklage am Tatort.**

**Art. 5 Nr. 5: Klage gegen Zweigniederlassung.**

**Art. 6 Nr. 1: Klage gegen Streitgenossen.**

**Art. 15 ff.: Verbraucherschutz: Klage gegen den Verbraucher nur an seinem Aufenthaltsort.**

**Art. 23: Gerichtsstandsvereinbarung zur „Minimierung“ des Prozessrisikos.**

# 3. Internationale Zuständigkeit

## Eigenständige Gerichtsstände der VO 44/01/EG

### Artikel 6 EuGVO

Eine Person, die ihren Wohnsitz im Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaats hat, kann auch verklagt werden:

1. wenn mehrere Personen zusammen verklagt werden, vor dem Gericht des Ortes, an dem einer der Beklagten seinen Wohnsitz hat, sofern zwischen den Klagen eine so enge Beziehung gegeben ist, dass eine gemeinsame Verhandlung und Entscheidung geboten erscheint, um zu vermeiden, dass in getrennten Verfahren widersprechende Entscheidungen ergehen könnten;

# 3. Internationale Zuständigkeit

## Der Verbrauchergerichtsstand

### Artikel 15 EuGVO

(1) Bilden ein Vertrag oder Ansprüche aus einem Vertrag, den ... der Verbraucher, zu einem Zweck geschlossen hat, der nicht der beruflichen oder gewerblichen Tätigkeit dieser Person zugerechnet werden kann, den Gegenstand des Verfahrens, so bestimmt sich die Zuständigkeit (...) nach diesem Abschnitt,

a) wenn es sich um den Kauf beweglicher Sachen auf Teilzahlung handelt,

b) wenn es sich um ein in Raten zurückzuzahlendes Darlehen (...)

c) in allen anderen Fällen, wenn der andere Vertragspartner in dem Mitgliedstaat, in dessen Hoheitsgebiet der Verbraucher seinen Wohnsitz hat, eine berufliche oder gewerbliche Tätigkeit ausübt oder eine solche auf irgend einem Wege auf diesen Mitgliedstaat oder auf mehrere Staaten, einschließlich dieses Mitgliedstaats, ausrichtet und der Vertrag in den Bereich dieser Tätigkeit fällt.

### Artikel 16 EuGVO

(1) Die Klage eines Verbrauchers gegen den anderen Vertragspartner kann entweder vor den Gerichten des Mitgliedstaats erhoben werden, in dessen Hoheitsgebiet dieser Vertragspartner seinen Wohnsitz hat, oder vor dem Gericht des Ortes, an dem der Verbraucher seinen Wohnsitz hat.

(2) Die Klage des anderen Vertragspartners gegen den Verbraucher kann nur vor den Gerichten des Mitgliedstaats erhoben werden, in dessen Hoheitsgebiet der Verbraucher seinen Wohnsitz hat.



# 3. Internationale Zuständigkeit

## **EuGH, 7.12.2010, Rs C-144/09 *Heller ./. Alpenhof***

Im Ausgangsverfahren dieser Rechtssache stehen sich das in Österreich gelegene Hotel Alpenhof und Herr Heller, ein Verbraucher mit Wohnsitz in Deutschland, gegenüber. Herr Heller wurde auf das Hotel über dessen Website aufmerksam und reservierte mehrere Zimmer für eine Woche um den 1. Januar 2008. Seine Buchung und deren Bestätigung erfolgten per E-Mail, da auf der Website des Hotels eine E-Mail-Adresse angegeben war.

Herr Heller soll die Hotelleistungen bemängelt haben und trotz eines ihm vom Hotel Alpenhof angebotenen Nachlasses ohne Zahlung der Rechnung abgereist sein. Das Hotel Alpenhof verklagte ihn daraufhin vor einem österreichischen Gericht, dem Bezirksgericht Sankt Johann im Pongau, auf Zahlung von etwa 5 000 Euro.

Herr Heller erhob die Einrede der Unzuständigkeit des angerufenen Gerichts. Er war der Auffassung, dass er in seiner Eigenschaft als Verbraucher gemäß Art. 15 Abs. 1 Buchst. c der Verordnung Nr. 44/2001 nur vor den Gerichten des Mitgliedstaats, in dessen Hoheitsgebiet er seinen Wohnsitz habe, also vor den deutschen Gerichten, verklagt werden könne.

# 3. Internationale Zuständigkeit

**Hinweis: Prozessvorsorge durch Gerichtsstandsvereinbarungen, Art. 23 EuGVVO**

**a) Zulässigkeit**

**b) Zustandekommen der Vereinbarung**

**c) Formwirksamkeit (Art. 23 I a-c, II EuGVO)**

**d) Reichweite der Vereinbarung (Art. 23 I EuGVO)**

- **ausschließliche Zuständigkeit**

- **abweichende Parteivereinbarung**

## **Prozessvorsorge durch Gerichtsstandsvereinbarung, Art. 23 EuGVO**

### **Beispiel: AGB B-GmbH 14.2. (Einkauf):**

**„Gerichtsstand bei allen Rechtsstreitigkeiten, die sich mittelbar oder unmittelbar aus den Vertragsverhältnissen ergeben, denen diese Einkaufsbedingungen zugrunde liegen, ist Stuttgart. Wir sind weiter berechtigt, den Lieferanten nach unserer Wahl am Gericht seines Sitzes oder seiner Niederlassung oder am Gericht des Erfüllungsortes zu verklagen.“**

## **Rechtsfolge der AGB B-GmbH 14.2. (Einkauf):**

**Klage gegen die B-GmbH:** nach Art. 23 EuGVO nur in Stuttgart zulässig

**Klage der B-GmbH:** Wahlmöglichkeiten

**Art. 23 EuGVO:** Stuttgart ist prorogiert

**Art. 2, 60 EuGVO:** Sitz des Beklagten

**Art. 5 Nr. 5 EuGVO:** Niederlassung des Beklagten

**Art. 5 Nr. 1 EuGVO:** Erfüllungsort – bestimmt sich nach AGB 13 der Firma nach dem jeweiligen Auftrag

# **§ 5 Die Eröffnung des Verfahrens**

## **Die Zulässigkeit der Klage**

### **A. Allgemeine Sachurteilsvoraussetzungen**

**I. Klageerhebung**

**II. Deutsche Gerichtsbarkeit, §§ 18-20 GVG**

**III. Ordentlicher Rechtsweg, § 13 GVG**

**IV. Zuständigkeit**

**V. Parteibezogene Prozessvoraussetzungen**

**VI. Streitgegenstandsbezogene Prozessvoraussetzungen**

**VII. Prozesseinreden**

# **§ 5 Die Eröffnung des Verfahrens**

## **Die Zulässigkeit der Klage**

### **V. Parteibezogene Sachurteilsvoraussetzungen**

- 1. Existenz und Parteifähigkeit, § 50 ZPO**
- 2. Prozessfähigkeit, §§ 51 ff. ZPO**
- 3. Gesetzliche Vertretung prozessunfähiger Personen, § 51 I ZPO**
- 4. Prozessführungsbefugnis**

# V. Parteibezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## Die Funktion des Parteibegriffs

1. Bezeichnet die Beteiligten des Prozessrechtsverhältnisses (in Abgrenzung zu dritten Personen)
2. Wer Partei ist, ergibt sich aus der Klageschrift, § 253 II Nr. 1 ZPO
3. Ob diese Person Partei sein kann, regelt die Parteifähigkeit, § 50 ZPO
4. Ob sie Prozesshandlungen vornehmen kann, bestimmt die Prozessfähigkeit, § 52 ZPO.

# V. Parteibezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## Der Parteibegriff der ZPO

Strenge Loslösung vom materiellen Recht:

**Partei ist, wer Rechtsschutz vom Gericht begehrt und gegen wen Rechtsschutz begehrt wird mit der Folge, dass gegen diese Person ein rechtskräftiges Urteil ergeht.**

Konsequenz: Alle Rechtsfolgen des Prozesses treffen die Parteien - aber auch nur sie.



# V. Parteibezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## Folge des formellen Parteibegriffs

Es kommt nicht auf die Innehabung des eingeklagten Rechts an (Frage der Begründetheit: Sachlegitimation).

**Ausnahme:** Geltendmachung eines fremden Rechts in eigenem Namen (sog. **Prozessstandschaft**): Hier ist, weil ausdrücklich eine andere Person für den Rechtsinhaber klagt, deren Prozessführungsbefugnis zu prüfen.

# **V. Parteibezogene Sachurteilsvoraussetzungen**

## **1. Die Parteifähigkeit, § 50 ZPO**

**Parteifähigkeit entspricht der Rechtsfähigkeit, natürliche und juristische Personen sind danach parteifähig.**

**Zudem: §§ 124 I, 161 II HGB; seit BGHZ 146, 341 die Aussen-GbR; § 10 IV 5 WEG: Wohnungseigentümergeinschaft.**

**Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände:  
§°10 ArbGG (gilt auch im Zivilprozess)**

**Hinweis: BGH, NJW 2006, 3715 Erbengemeinschaft ist weder rechts- noch parteifähig.**

# V. Parteibezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## Die nicht existente Partei

Lässt sich die Existenz (d.h. Name und Anschrift der Partei) nicht feststellen, ist die Klage als unzulässig abzuweisen.

**Kostenfolge:** Trifft den „Veranlasser“, das kann auch der Rechtsanwalt sein, der sich nicht hinreichend nach der Existenz der von ihm vertretenen Mandantin erkundigt hat, Rechtsgedanke des § 179 I BGB.

**Beispiele:** BGH, 29.9.2010, XII ZR 41/09; OLG Frankfurt, MDR 1997, 303 mit lesenswerter Anmerkung *Zimmermann/Damrau*

# V. Parteibezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## 2. Die Prozessfähigkeit

a) **Begriff:** Prozessuale Geschäftsfähigkeit, d.h. Fähigkeit, Prozesshandlungen im Verfahren selbst oder durch einen postulationsfähigen Vertreter (im Anwaltsprozess) vornehmen zu können.

b) **Merke:** Es gibt **keine „beschränkte“ Prozessfähigkeit**

Beispiel: OLG München NJW-RR 1989, 255

## **V. Parteibezogene Sachurteilsvoraussetzungen**

### **3. Die Prozessstandschaft**

**Ist die Geltendmachung eines fremden Rechts in eigenem Namen.**

Prüfung erfolgt nur, wenn der Kläger ausdrücklich behauptet, ein fremdes Recht zu verfolgen.

**Zu unterscheiden sind gesetzliche und gewillkürte Prozessstandschaft**

# V. Parteibezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## 3. Die Prozessstandschaft – Fallgruppen

1. Insolvenzverwalter, §§ 80, 22 I InsO
2. Veräußerung der streitbefangenen Sache, §§ 265 II 1, 325 ZPO
3. Verbraucherverbände iFd § 79 II Nr. 3 ZPO
4. Gewillkürte Prozessstandschaft, sofern
  - a) Ermächtigung durch den Rechtsinhaber
  - b) Schutzwürdiges Eigeninteresse des Prozessstandschafters
  - c) Abtretbarkeit der Forderung

**Rechtskraftsbindung des materiellen Rechtsinhabers nach § 325 ZPO**

## BGHZ 100, 217

Der Kläger, über dessen Vermögen das Insolvenzverfahren eröffnet wurde, nimmt die beklagte Bank und eines ihrer Vorstandsmitglieder auf Schadensersatz mit der Behauptung in Anspruch, die Beklagten hätten ihn anlässlich seines Eintritts in die Unternehmensgruppe W. nicht über deren wirkliche finanzielle Situation aufgeklärt. Die W.-Firmen sind inzwischen liquidiert.

Der Insolvenzverwalter hat den Kläger ermächtigt, die Forderung gegen die Beklagten (412 000.- €) im eigenen Namen geltend zu machen. Die Beklagten bestreiten die Zulässigkeit der Klage.

# Hinweis: Kollektive Rechtsbehelfe im Zivilprozess

## Ausgangspunkt der ZPO: Leitbild des Zweiparteienprozesses

Erweiterung: §§ 59 ff. ZPO: Streitgenossenschaft  
Unterlassungsklagengesetz (2002)

Sammelklagen kennt das deutsche Prozessrecht nicht, vgl.  
aber § 79 II Nr. 3 ZPO, dazu BGH NJW 2007, 593.

Seit 2005: KapMuG mit der Möglichkeit eines  
Musterprozesses vor dem OLG (Telekom-Prozess),  
dazu Hess, ZIP 2005, 1713 ff.

Europäische Initiativen: Grünbuch zum kollektiven  
Rechtsschutz im Verbraucherrecht vom 27.11.2008,  
KOM (2008)794endg.



# Vertiefung: Kollektiver Rechtsschutz in Deutschland

- Seit den 1990er Jahren wachsende Bedeutung kollektiver Rechtsbehelfe in allen EU-Mitgliedsstaaten (EG-Richtlinie zur grenzüberschreitenden Verbraucherklage 1998, UKlagG 2002)
- Negative Erfahrung, insbesondere mit der sog. Holocaust-Litigation in den USA
  - Ambulance chasing
  - Entrepreneurial lawyering
  - legalised blackmail

Die Beklagtenperspektive dominiert die öffentliche Wahrnehmung der class action in Deutschland

# Kollektiver Rechtsschutz in Deutschland:

## Beispiel Nr. 1

### 1. Die veränderte Wahrnehmung aufgrund des sog. Telekom-Prozesses

- 17.000 Aktionäre verklagen die DT am Sitz der Börsenemission der „Volksaktie“ beim LG Frankfurt seit 2001/2002
- Parallelverfahren in den USA führen im Januar 2005 zu einem Vergleich über 120 Mio US-\$
- Das BVerfG ordnet die Durchführung einer mündlichen Verhandlung noch im Verlauf des Jahres 2004 an. Alle Beteiligten warten jedoch das Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz ab.
- Die mündliche Verhandlung vor dem OLG Frankfurt beginnt (erst) am 7.4.2008.

# Kollektiver Rechtsschutz in Deutschland: Der Telekom-Prozess

Hinweis: Kollektive Prozessführung nach dem „KapMuG“

- Erfordert 10 gleichgerichtete Klagen aus dem Bereich des Kapitalmarktrechts
- Das zuständige LG setzt das Verfahren aus und legt die gleich gelagerten Fragen dem OLG zur einheitlichen, bindenden Beantwortung vor; alle weiteren Parallelverfahren werden ausgesetzt und in ein Klageregister eingetragen
- Das OLG bestimmt einen „Musterkläger“, der das Mustererfahren für alle Kläger führt; das Urteil des OLG bindet alle Parallelverfahren
- Danach werden die Parallelverfahren fortgeführt und abgeschlossen.

Herausgegeben vom Bundesministerium der Justiz

Suche:

Suchen

 [Hinweis](#)

elektronischer Bundesanzeiger

Ihr Navigationsverlauf >>>

[Startseite](#) - [Gerichtlicher Teil](#) - [Klageregister](#) - [Trefferliste](#)

Zurück

Ihre Suche ergab insgesamt:  
77 Treffer

[Gerichtlicher Teil](#)

**Klageregister (77)**

[Erweiterter Vorlagebeschluss \(6\)](#)

[Musterfeststellungsantrag \(58\)](#)

[Musterverfahren \(5\)](#)

[Terminladung \(8\)](#)

Aktualisieren

Gericht	Information	Veröff.-Datum: 
<a href="#">Oberlandesgericht Frankfurt am Main</a> Alle  Filter nach Anfangsbuchstaben	<a href="#">Verfügung</a> <a href="#">23 Kap 1/06 (vormals 23 Sch 1/06)</a> <a href="#">Deutsche Telekom AG</a>	17.11.2008
<a href="#">Kammergericht</a>	<a href="#">Erweiterter Vorlagebeschluss 24 Kap 15/07</a> <a href="#">24 Kap 15/07</a> <a href="#">Bavaria Immobilien Verwaltungs GmbH &amp; Co. Objektverwaltungs KG - LBB Fonds Sechs -</a>	13.11.2008
<a href="#">Kammergericht</a>	<a href="#">Terminladung 4 SCH 2/06 KapMuG 4 SCH 2/06 KapMuG</a> <a href="#">Perseus Immobilien Verwaltungs GmbH&amp;Co.KG - LBB Fonds 13</a>	10.11.2008
<a href="#">Kammergericht</a>	<a href="#">Musterverfahren 4 Kap 3/08</a> <a href="#">Bavaria Immobilien Verwaltungs GmbH&amp;Co.KG - LBB Fonds 8</a>	30.10.2008
<a href="#">Kammergericht</a>	<a href="#">Musterverfahren 26 Kap 2/08</a> <a href="#">Bavaria Immobilien Trading GmbH &amp; Co. KG - LBB Fonds 10</a>	27.10.2008
<a href="#">Kammergericht</a>	<a href="#">Erweiterter Vorlagebeschluss 4 SCH 2/06 KapMuG Perseus Immobilien Verwaltungs GmbH&amp;Co.KG -</a>	20.10.2008

# Perspektiven für das deutsche Prozessrecht (dazu *Hess*, JZ 2011, 66 - 74)

## **1. Ausbau der Verbandsklage?**

*BGH, NJW 2007, 593, stärkt die Befugnis der Verbraucherverbände zur Geltendmachung abgetretener Ansprüche*

Problem: Legitimation der Verbraucherverbände zur Geltendmachung der Forderungen.

## **2. Einführung einer Gruppenklage?**

Unterscheidung zwischen opt in und opt out- Modellen.

Nur ein opt in Modell ist mit wesentlichen Grundsätzen des deutschen Zivilprozesses vereinbar:

- Gewährung rechtlichen Gehörs,
- individuelle Prozessrechtsverhältnisse,
- klare Rechtskraftwirkungen

# **§ 5 Die Eröffnung des Verfahrens**

## **Die Zulässigkeit der Klage**

### **A. Allgemeine Sachurteilsvoraussetzungen**

**I. Klageerhebung**

**II. Deutsche Gerichtsbarkeit, §§ 18-20 GVG**

**III. Ordentlicher Rechtsweg, § 13 GVG**

**IV. Zuständigkeit**

**V. Parteibezogene Prozessvoraussetzungen**

**VI. Streitgegenstandsbezogene Prozessvoraussetzungen**

**VII. Prozesseinreden**

# **§ 5 Die Eröffnung des Verfahrens**

## **Die Zulässigkeit der Klage**

### **VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen**

**1. Entgegenstehende Rechtshängigkeit, §°261 III Nr. 1 ZPO, Art. 27-30 EuGVO**

**2. Entgegenstehende Rechtskraft, § 322 I ZPO, Art. 34 Nr. 3 EuGVO**

**Merke: Beide Voraussetzungen erfordern Identität der Parallelklagen, diese bestimmen sich nach dem Streitgegenstand.**

# VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## Klageform und Streitgegenstand

Der Streitgegenstand legt den Verfahrensgegenstand fest. Zugleich wird der eingeleitete Prozess von konkurrierenden Verfahren abgegrenzt.

**Es geht um öffentliche Interessen.**

- Über denselben Klagegegenstand soll einmal prozessiert werden (knappe Ressource Justiz)
- Widersprüchliche Urteile schmälern das Ansehen der Justiz und die Effizienz der Rechtsordnung
- Befriedigungsfunktion der Rechtskraft: ne bis idem



## **VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen**

### **Positiv-rechtliche Umsetzung durch**

- 1. Rechtshängigkeit, § 261 III Nr.1 ZPO:** Derselbe Rechtsstreit darf nicht gleichzeitig vor mehreren Gerichten verhandelt werden
- 2. Rechtskraft, § 322 I ZPO:** Nach Beendigung des Prozesses, d.h. mit Ablauf eventueller Rechtsmittelfristen, bzw. deren Zurückweisung § 705 ZPO, ist jede neue Verhandlung des Rechtsstreits ausgeschlossen.

# **VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen**

## **Die Bestimmung des Streitgegenstands**

**Grundsätzlich nach § 253 II Nr. 2 ZPO durch**

**- Antrag**

**-Angabe des Gegenstandes (d.h. eines bestimmten Lebenssachverhalts)**

**Daraus leitet die herrschende Meinung den sog. zweigliedrigen Streitgegenstand ab, der sich primär auf den Klageantrag, ergänzend auf den vorgetragenen Lebensverhalt stützt.**

## VI. Der Streitgegenstand

### **Kennzeichen:**

Eigener, prozessualer Begriff, nicht zu verwechseln mit dem materiellen Anspruch, sondern weitergehend: Alle konkurrierenden Anspruchsgrundlagen sind miterfasst und werden mit entschieden.

### **Folgerungen:**

- Teilklage erfasst immer nur den eingeklagten Teilbetrag, über den Restbetrag kann abweichend entschieden werden

# VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## Die unterschiedlichen Klagearten

- richten sich nach dem Verfahrensziel, nach modernem Rechtsverständnis kommen drei Formen in Betracht
- **Leistungsklage (Regelfall)**
- **Feststellungsklage, § 256 ZPO**
- **Gestaltungsklage**

## VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen

**Leistungsklage:** Regelfall, ohne besondere Voraussetzungen zulässig, führt zum Vollstreckungstitel (§ 704 ZPO).

**Erweiterung: §§ 257 – 259 ZPO:** Klagen auf zukünftige Leistung; in den dort genannten Fallgruppen zulässig; Kostentragung: § 93 ZPO, sofern der Beklagte keinen Anlass zur Klage gab (insb. keine Erfüllungsverweigerung in Aussicht stellte).

# VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## Die Feststellungsklage, § 256 ZPO

Gerichtet auf die Feststellung des Bestehens oder Nichtbestehens eines Rechtsverhältnisses (positive – negative Feststellungsklage).

Als **Rechtsverhältnis** bezeichnet man die aus einem konkreten Lebenssachverhalt entstandenen Rechtsbeziehungen zwischen Personen (insbesondere das Bestehen oder Nichtbestehen eines Vertrages) oder zwischen Personen und Sachen (Eigentum).

# VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## *Die Zulässigkeit der Feststellungsklage*

1. **Antrag:** Feststellung des Bestehens/Nichtbestehens eines Rechtsverhältnisses (nicht: Tatsache/Vorfragen)
2. **Rechtliches Interesse an der Feststellung:** Zustand der Ungewissheit, durch den der Kläger in seiner Rechtsposition beeinträchtigt wird (etwa: Beklagter rühmt sich eines Anspruchs oder Rechts)
3. **Interesse an alsbaldiger Feststellung** (nicht in ferner Zukunft)
4. **Subsidiarität** gegenüber der Leistungsklage: Argumente der Prozessökonomie und der Verfahrensvereinfachung.

BGH NJW 2010, 254

## **Feststellungsinteresse nach § 256 I ZPO**

Am 25. 3. 2006 fand in der Sportstätte der Bekl. (*M-Arena*) ein Spiel der ersten Fußballbundesliga zwischen der von der Bekl. unter der Bezeichnung MSV Duisburg unterhaltenen Lizenzspielermannschaft und der Mannschaft des FC Bayern München statt. Der Kl., der seinerzeit Inhaber von Heim- und Auswärtsdauerkarten des FC Bayern München war, nahm an dem Spiel als Zuschauer teil. Nach Spielschluss kam es zwischen einer Gruppe von circa 100 Anhängern des FC Bayern München, unter ihnen der Kl., und Anhängern des MSV Duisburg zu Auseinandersetzungen, bei denen mindestens eine Person verletzt und ein Auto beschädigt wurde. Im Rahmen des Polizeieinsatzes wurde unter anderem der Kl. in Gewahrsam genommen.

Mit Schreiben vom 18. 4. 2006 sprach die Bekl. gegenüber dem Kl. ein bis zum 30. 6. 2008 befristetes Betretungsverbot für die *M-Arena* und sämtliche Fußballveranstaltungsstätten in Deutschland (bundesweites Stadionverbot) für nationale und internationale Fußballveranstaltungen aus.



## Feststellungsinteresse nach § 256 I ZPO

Die Bekl. stützte sich dabei auf die „Richtlinien zur einheitlichen Behandlung von Stadionverboten“ des DFB (DFB-Richtlinien). Danach wird ein solches Verbot bei eingeleiteten staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren (u.a. wegen Landfriedensbruchs verhängt). Es wird aufgehoben, wenn das Ermittlungsverfahren keinen Anlass zur Erhebung der öffentlichen Klage gegeben hat und nach § 170 II StPO eingestellt worden ist.

Auf Antrag des Kl., das Stadionverbot zu überprüfen, nahm die Bekl. im Dezember 2006 Einsicht in die Ermittlungsakten und kam zu dem Schluss, das Verbot aufrechtzuerhalten. Der Kl. behauptet, an den – im Übrigen nur kleineren – Auseinandersetzungen zwischen den beiden Fangruppen nicht beteiligt gewesen zu sein, sondern diese nur aus der Distanz wahrgenommen zu haben.

Seine auf die Aufhebung des Stadionverbots, hilfsweise auf die Beschränkung des Verbots auf die *M-Arena* gerichtete Klage hat das AG abgewiesen. Im Berufungsverfahren hat der Kl., weil das Verbot wegen Zeitablaufs nicht mehr bestand, mit mehreren inhaltlich abgestuften Anträgen die Feststellung der Rechtswidrigkeit des Stadionverbots beantragt. Ist die Klage zulässig?

## VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen

### Die Zwischenfeststellungsklage, § 256 II ZPO

Dient der Feststellung präjudizieller (vorgreiflicher) Rechtsverhältnisse (z.B. des Bestehens eines Vertrages, wenn auf Leistung geklagt wird) mit der **Folge, dass sich die Rechtskraft** des Urteils (§ 322 ZPO) auf das Bestehen des präjudiziellen Rechtsverhältnisses **erstreckt**.

**Tenor:** „Es wird festgestellt, dass der zwischen den Parteien abgeschlossene Lizenzvertrag vom 2.3.2002 unwirksam ist“.

# VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## 3. Die Gestaltungsklage

Kennzeichen: bewirkt eine unmittelbare Änderung des Rechtsverhältnisses durch das Urteil. Praktisch wichtig: § 1564 S. 1 BGB: Scheidungsantrag.

Gestaltungsklagen sind nur zulässig, wenn das materielle Recht sie ausdrücklich anordnet.

Hauptproblem: Gehörsgewährung für alle, die von der Gestaltungswirkung betroffen werden.

# VI. Streitgegenstandsbezogene Sachurteilsvoraussetzungen

## 3. Die Gestaltungsklage - Fallgruppen

- a) **Familienrecht:** §§ 1564, 1599 BGB
- b) **Gesellschaftsrecht:** etwa § 140 HGB (Ausschluss eines Gesellschafters), §§ 143 ff. AktG (Anfechtung eines Hauptversammlungsbeschlusses)
- c) **Prozess- und Vollstreckungsrecht:** vor allem §§ 323, 767, 771 ZPO

## **VI. Der Streitgegenstand: aktuelle Fragestellungen**

**Aus der Maßgeblichkeit des Antrags folgt, dass Leistungs- und negative Feststellungsklage nicht denselben Streitgegenstand haben (h.M.). Wird zuerst auf (negative) Feststellung geklagt, entfällt bei nachträglicher Leistungsklage das Feststellungsinteresse.**

**Anders EuGHE 1987, 4861: Es kommt auf den Kernpunkt der Streitigkeit an. Argument: Gleichbehandlung der Parteien, unabhängig von ihrer Rolle im Prozess.**

**Folge: **race to the courthouse****

**Firma A. in Nürnberg bestellt bei Firma M. in Lübeck 2.000 kg Rohmasse Marzipan. Kurz nach Lieferung rügt A. einen Salmonellenbefall. Es kommt zu einem heftigen Briefwechsel zwischen den Parteien. M. droht Klage an. Darauf erhebt A. noch am selben Tage (14.45 Uhr) in Nürnberg Klage,**

***1. Auf Feststellung, dass sie gegenüber M. nicht zur Zahlung von 15.000,- DM verpflichtet ist, und***

***2. M. ihr allen künftigen Schaden aus dem Salmonellenbefall zu ersetzen habe.***

**Am folgenden Tag (15.00 Uhr) klagt M. in Lübeck auf Zahlung von 15.000,- DM.**

## **VII. Obligatorisches Schlichtungsverfahren, § 15a EGZPO**

**1. Bei vermögensrechtlichen Streitigkeiten bis 750 €.**

**2. Nachbarrechtliche Streitigkeiten.**

**3. Streitigkeiten um Ehrverletzungen, sofern nicht durch Presse und Rundfunk begangen.**

**Folge: Durchführung einer (Zwangs-) Mediation vor einer Schlichtungsstelle.**

**Vermeidung durch „Flucht ins Mahnverfahren“ nach § 15a II 1 Nr. 5 EGZPO, §§ 688 ff. ZPO**

## VII. Obligatorisches Schlichtungsverfahren, § 15a EGZPO

BGH, NJW 2005, 437 ff.

Die Beklagte war Mieterin im Wohnhaus des Klägers. Dieser verlangt Schadenersatz mit der Behauptung, die Beklagte habe ihn bei einer Auseinandersetzung körperlich verletzt. Das AG setzt den Streitwert auf 535,40 € fest. Darauf stellt der Kläger Antrag nach § 251 ZPO, um das Schlichtungsverfahren durchzuführen.

Als das Gericht dies ablehnt, lässt der Kläger ein Klage abweisendes Versäumnisurteil gegen sich ergehen.

Mit dem Einspruch legt er die Bescheinigung über das (erfolglose) Sühneverfahren vor. Wie ist zu entscheiden?

Lesenswert *Althammer*, JZ 2006, 69 ff.



## VIII. Prozesseinreden

1. **Schiedsvertrag, § 1032 ZPO**
2. **Fehlende Prozesskostensicherheit, § 110 ZPO**
3. **Fehlende Kostenerstattung im Vorprozess, § 269 VI ZPO**

**Kennzeichen: Keine Prüfung von Amts wegen, Geltendmachung durch den Beklagten ist erforderlich.**